

Donnerstagnachmittag. 14:59. Nach zwei freien Schulstunden, die ich zu Hause verbracht hatte, kam ich – vielleicht etwas missmutig, sicherlich wieder einmal auf den letzten Drücker, abgehetzt und wie eine Verrückte radelnd – in die Schule. Und was sehe ich da, wie ich so durch das Schultor fahre? Herr Anneser, der immer präsenste Realschullehrer, ganz in Baywatch-Manier auf das Schultor zu laufend. Der erste Gedanke: „Was hat er es denn so eilig?“. Leicht irritiert schiebe ich mein Rad weiter. Und da höre ich es...eindeutig, schrill über den ganzen Schulhof schallend, ein schreckliches Geräusch, das einen erstarren lässt...die Sirenen des Feuealarms. „Uuu, endlich mal was los bei uns.“ Verwerflicher Gedanke, ich weiß. Aber man bedenke: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. Also ehrlich, wer von euch hat das noch NIE gedacht?!

Nachdem ich mein Rad losgeworden war, gesellte ich mich zu meinen Klassenkameraden, die einzigen drei Überlebenden, dem leergefegten Schulgelände nach zu urteilen. Auch Herr Zankelmaier hatte es rechtzeitig aus den Flammen geschafft und antwortete auf meine besorgte Frage „Was ist denn hier passiert!“ nur ungerührt: „Der Container brennt.“ Wie aufs Stichwort raste ein schwarzer BMW mit Blaulicht herbei, dicht gefolgt von einem Krankenwagen und einem Feuerwehrgefährt. Aber halt, nicht eines, sondern zwei, DREI. Plus Polizei. Und eine ungeduldige Mutter, die verzweifelt versuchte, den Familienvan vorbei an Ambulanz und Feuerwehr zu kutschieren, ganz nach dem Motto „Scheiß auf Behinderung der Behörden und Organisationen für Sicherheitsaufgaben, heute gibt es Onesies bei Aldi. Für 14,99€.“ Und dahin war sie, durch den zweiten Eingang der Schule, ohne Rücksicht auf Verluste. Gleichzeitig kleine Schwierigkeiten bei den Feuerwehrvehikeln, die eindeutig zu groß für das Gelände der Maria-Ward Schulen sind. Schlechte Aussichten für wahre Notfälle. Mit langsamer Millimeterarbeit kämpfte sich einer der DREI Wägen vorbei an geparkten Autos und Kraftfahrrädern, auf dem Weg zum brennenden Container. Ok, das stimmt nicht ganz...der Container brannte nicht wirklich. Ein Fehlalarm! Bekanntlich nicht der Erste an unserer Schule, man frage nur Frau Trösch. Die Umstände, wie immer, verzwickt und unglücklich. Unschuldige 9. Klässler wollten in ihrer unbändigen Vorfreude auf Weihnachten und das kommende Christkind den Adventskranz anzünden. Doch wie es das Schicksal so wollte, brach das XXL-Streichhölzchen beim Entzünden. Im Zustand geistiger Umnachtung und tierischer Instinkte, löschten die Schüler die Stichflamme nicht mit dem eigenen Atem, sondern versuchten sie auszuwedeln, leider unmittelbar unter dem Feuermelder, der auf den Rauch des ausgegangenen Streichholzes reagierte. Über die direkte Verbindung der Feuermelder zu Feuerwache, Polizeistation und Krankenhaus bekamen diese die apokalyptische Meldung „Container brennt“. Und dachten natürlich nicht an unsere

wundervollen Gartenzimmer, sondern an das was man normalerweise unter Container versteht – Papiercontainer. Die wiederum brennen wie Zunder. DREI Feuerwehrwagen waren also nicht überreagiert. Krankenwagen für mögliche Verletzte und Polizei für die Sicherung und Ermittlung der Brandursache – alles hatte seine Daseinsberechtigung und war, typisch deutsch, innerhalb der durchschnittlichen sieben Minuten da. Doch noch rosige Aussichten für wahre Notfälle. Nun war dieser Donnerstag jedoch keiner. Das ganze Aufgebot umsonst. Aber im Eifer des Gefechts kam das nicht an alle durch. Ein besonders besorgter und engagierter Feuerwehrmann sprang mutig aus dem Wagen, bereit sein Leben zu lassen und in den „brennenden“ Container zu sprinten. Er kam jedoch nicht sonderlich weit. Bänderriss war die erste Diagnose, beschränkte sich dann allerdings auf Muskelfaserriss. So viel Einsatz ist doch lobenswert. Bezüglich der Schulleitung ist dies, laut Herrn Spar, anders zu sehen. Seine Bilanz zu den Leistungen des Direktorats: „Die Schulleitung versagte“.

Trotz anfänglicher Aufregung beruhigte sich die Lage schnell wieder. Der Fehlalarm war bewiesen, die Ursache und damit Frau Tröschs Unschuld geklärt. Langsam löste sich die ganze Gesellschaft auf, Schüler zurück in die Klassenzimmer, Krankenwagen, Polizei und Feuerwehr in ihre Stationen. Nach einem kurzen Höhepunkt ging der ganz normale Wahnsinn weiter. Fazit einer Mitschülerin: „Wenn die bei der Feuerwehr alle so ein BMW fahren, dann gehe ich da auch hin!“ Wie gesagt, der ganz normale Wahnsinn...

Stephanie Armbruster